



Dritter Markt der Kulturen in Pirna

Ein bunter Tag mit internationalem Flair und reichlich Ohren-, Augen- und Gaumenfreuden

Die „Pirnaer Initiative gegen Extremismus und für Zivilcourage“, die Stadt Pirna und die Aktion Zivilcourage präsentieren anlässlich der Europawoche 2005 am 7. Mai 2005 auf dem Marktplatz in Pirna den dritten Markt der Kulturen.

Headliner des Abends sind „Chico Trujillo“ aus Chile, die vor allem traditionelle chilenische Musik spielen – jedoch sehr kraftvoll und fantastisch tanzbar (Näheres auf Seite 8). Besonders seit sie sich durch eine Bläsersektion verstärkt haben, werden diese Interpretationen schnell durch Stile wie Cumbias, Boleros, Ska und Reggae erweitert. Musik, die das Herz aufgehen lässt und die Hüften zum Mitschwingen bringt.

Neben vielen kulturellen Attraktionen gibt es auch reichlich Informationsstände und kulinarische Freuden aus aller Welt. Stellvertretend für die über 50 Angebote mit weit über 200 Mitwirkenden auf dem Marktplatz und den zwei Bühnen seien hier genannt:

„Chico Trujillo“ (Chile) – energiegeladene, gefühlvolle lateinamerikanische Musik von Boleros bis Ska, Orchester „Interkontinental“, Instrumentalmusik mit „Banda Musicale“, „Indigo“ – Roma-Musik aus Tschechien, Tanzdarbietungen von Deciner und Pirnaer Gruppen sowie einem sorbischen Tanzensemble, „Kalinka“ russische Chormusik, „Melange-Quintett“ Worldmusik, AFROPA – afrikanische Trommel- und Gesangsshow, Filme, Lesungen, Vorträge, Kulinarisches,

Informatives und Kunsthandwerkliches gibt es vom: Afrikahaus Sebnitz, der Afroeuropäischen Familieninitiative AFREU & AFROPA, Hotelfachschule Pirna, den Partnerstädten Boleslawiec, Longuyon und Decin, Unicef, CJD Jugendmigrationsdienst, Deutsch-Finnische Gesellschaft, Festival Mitte Europa, AWO, „Augen Auf – Zivilcourage zeigen!“, LandesfilmDienst, Interessenvertretung der Vietnamesen, Schulen der Region, India Basar und, und, und ... Der Eintritt ist den ganzen Tag und Abend kostenlos, auch das Abendkonzert mit „Chico Trujillo“ + Support!

Programm:

10:00 Uhr Eröffnung mit dem Oberbürgermeister Markus Ulbig und seinen Kollegen der Partnerstädte

bis 18:00 Uhr buntes Treiben, Kulturpro-

gramm auf zwei Bühnen, Informationen, Kulinarisches, Kunsthandwerk und mehr **bis 18:45 Uhr** Glockengeläut und Turmblasen des Posaunenchores vom Turm der Stadtkirche St. Marien Pirna zum 80-jährigen Jubiläum des Posaunenchores

20:00 Uhr Abendkonzert (Eintritt frei!) mit: „Chico Trujillo“ (Chile) – energiegeladene, gefühlvolle lateinamerikanische Musik von Boleros bis Ska + Support

Sven Forkert

Der „Markt der Kulturen“ 2005 in Pirna wird gefördert durch die Euroregion Elbe-Labe (Interreg III A), CIVITAS – initiativ gegen Rechtsextremismus in den neuen Bundesländern (BMFSFJ), die Stadt Pirna, den Landkreis Sächsische Schweiz, das Land Sachsen, Spenden und Ehrenamt

- Unser Papst
- Ein Jahr Theresienstadt
- Flößerei und Trift
- Veranstaltungen im Mai



Auch wir haben unseren Papst Gute Verbindung nach „oben“ in der Sächsischen Schweiz

Alle reden über den Neuen, den Joseph Ratzinger, der sich Papst Benedikt XVI. nennt und nun als Oberhaupt von über einer Milliarde Christen verehrt wird. Die Christen in unserem Landkreis Sächsische Schweiz stehen mit dem Heiligen Stuhl und speziell mit dem neuen Papst in guter Verbindung. Unser Papst und der Neue in Rom haben im weitestem Sinne etwas gemeinsam. Ratzinger wurde im Jahre 1927 geboren, unser Papst, der Kletterfelsen am Rande des Papststeins, wurde um diese Zeit zum ersten Mal bestiegen. In den Folgejahren war es ruhig am Papst, es wurden bis zum Jahre 1963 keine neuen Aufstiege registriert. Ab 1980 setzte ein Ansturm auf unseren Kletterfelsen ein. Namen und Hinweise auf den christlichen Glauben für Neue Wege waren an der Tagesordnung. Von den inzwischen über 80 Aufstiegsmöglichkeiten sind dabei zu nennen „Morgengebet“ VIIb, „Abendmahl“ VIIa und „Weg der Kardinäle“ VIIa. Aber auch Wegbezeichnungen wie „Letzte Ölung“ VIIb, „Weg nach Rom“ VIIa und „Altarwand“ VIIa haben in die Gipfelbücher vom Kletterfelsen Papst ihren Platz gefunden. Eine Peterskirche steht unmittelbar am Pfaffenstein. Im Jahre 1940 fanden Otto Wirth und sein Seilgefährte Helmut Claus einen Aufstieg auf diesen Klettergipfel.

Weitere Kletterwege von der Terrasse wurden um 1950 gefunden und erfolgreich durchstiegen. Aufstiege vom tiefelegenen Wandfuß forderten die Besten unserer Klettergilde heraus. „Kollekte“ RP IXc, geführt von André Manka sowie „Goodbye und Amen“ XIa, geführt von Sven Scholz verweisen auf die steile Talwand an unserer Peterskirche. Im östlichsten Zipfel der Gemeinde Kirnitzschtal, dem Nationalpark Sächsische Schweiz zugeordneten Flur zwischen dem Heidelberg und dem Weißbachtal, an der Kalkstraße, steht der Benediktstein. Diese, auf 418 Meter Höhe stehende Felsenfamilie aus Sandstein bietet dem Wanderer einen hervorragenden Einblick in die Geschichte des Elbsandsteingebirges. Ein ruhiger und zum Verweilen geeigneter Ort mitten in einem Fichtenwald bietet die Gelegenheit für



ERLPETER - KULTURBLATT FÜR PIRNA

- Seite 2**
Auch wir haben unseren Papst
Pirna im Zweiten Weltkrieg
- Seite 3**
Ein Jahr Theresienstadt
- Seite 4**
Veranstaltungen im Mai 2005
- Seite 5**
Generationen im Gespräch
In der Schmiedestraße 55
- Seite 6**
Flößerei und Trift
- Seite 7**
Robert Sterl als Kriegsmaler an der
französischen Westfront
Die Flößer kommen!
- Seite 8**
Denkmaltag 2005
Impressum

eine Bergandacht. Und wer etwas Glück hat, kann sich noch in das ausgelegte Gästebuch vom Benediktstein eintragen.

Heinz Gliniorz

Foto links: Bergsteiger und Wanderer vom Klub
„Berg-Heil“ Pirna auf dem Papststein.
Archivfoto Autor

Diese Ausgabe entstand mit freundlicher Unterstützung des Rotary Clubs Pirna-Sächsische Schweiz.

Der Zweite Weltkrieg aus lokaler Sicht Ein Pirnaer erinnert sich

Wer denkt heute, beim Überqueren der alten Pirnaer Elbbrücke daran, dass sie vor 60 Jahren nur noch ein zerbombter Torso war? Auch ihre nähere Umgebung bot ein schreckliches Bild der Zerstörung nach dem amerikanischen Bombenangriff vom 19. April 1945. Wie groß war das menschliche Leid – 203 Menschen starben in den Trümmerbergen und viele waren ihr Leben lang mit körperlichen und seelischen Verwundungen belastet. Kurz vor Kriegsende entging die historische Pirnaer Altstadt nur knapp ihrer völligen Vernichtung (siehe auch April-Erlpeter 2005). Fast unbeschädigt blieben damals die spätgotische Marienkirche, der malerische Marktplatz mit Rathaus, Canalettohaus und wertvollen Bürgerhäusern, das bedeutsame Tetzehaus mit seiner einmaligen Bohlenstube und das stadtbeherrschende Schloss Sonnenstein. Welches Unheil Pirna drohte, zeigt z. B. das schlimme Schicksal der etwa gleichgroßen Stadt Bruchsal am Rande der Rheinebene im Land Baden-Württemberg. Im Frühjahr 1945 zielte ein US-amerikanischer Luftangriff auf den Bahnknotenpunkt, traf jedoch mit voller

Wucht die historische Innenstadt. Sie wurde völlig zerstört, einschliesslich des berühmten Rokokkoschlusses von 1722. Die Fülle der damaligen Ereignisse in und um Pirna haben namhafte Autoren in mühevoller Kleinarbeit gesammelt, vor der Vergessenheit bewahrt und in dem vorzüglichen Buch „Pirna im Zweiten Weltkrieg“ konkret dargestellt. Die Präsentation dieses Buches erfolgte am 19. April im historischen Kapitelsaal des Pirnaer Stadtmuseums. Über 100 Besucher folgten mit größtem Interesse den Ausführungen der sechs Autoren dieser aufschlussreichen Dokumentation, allen voran Prof. Peter Brunner. Er schrieb allein 20 der 26 Kapitel. Über ein Jahrzehnt forschte er in Archiven, befragte über 200 Zeitzeugen, spürte einmalige fotografische Dokumente auf, fertigte sachdienliche Übersichtsskizzen an und schrieb mit großer Akribie eigene Erinnerungen nieder. So gelang es ihm, viele weiße Flecken in der Stadtgeschichte zu tilgen. Seine gründliche Untersuchung eines bedeutsamen und düsteren Kapitels der Pirnaer Stadtgeschichte setzt ein Zeichen gegen jegliche Geschichtsfälschung.

Das vorliegende Buch ergänzt unser großes Geschichtsbild mosaikartig in vielen aufschlussreichen und bezeichnenden Details. So wird diesem Bild noch mehr Leuchtkraft und Anschaulichkeit verliehen und seine Konturen werden vertieft. Möge diese hervorragende Darstellung dazu beitragen, um aus einer schlimmen Vergangenheit praktisch wirksame Einsichten abzuleiten und Schlussfolgerungen zu ziehen!

Dr. Siegfried Lange



Ein Jahr Theresienstadt Freiwilligendienst bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Viele Touristen machen von der tschechischen Hauptstadt Prag einen Ausflug in das etwa 60 Kilometer nördlich gelegene Städtchen Terezín. Die heute 1900 Einwohner zählende Gemeinde wirkt für die Besucher oftmals verschlafen, erst die deutsche Übersetzung des Namens „Terezín“ in „Theresienstadt“ lässt die gewaltige Geschichte dieses Ortes erahnen.

Der Grundstein zur Erbauung der Stadt wurde vom österreichischen Kaiser Joseph II. im Jahre 1780 gelegt. Die für 7000 Menschen, zur Hälfte Soldaten, zur Hälfte zivilangestellte Personen, konzipierte Festungsstadt sollte das Eindringen der Preußen in Richtung Prag verhindern. Für die Erbauung wurde extra das Flussbecken der anliegenden Eger verlegt, binnen weniger Stunden konnte so die große Festung geflutet werden. Die wichtigen anliegenden Schleusen wurden durch eine kleinere Festung bewacht. Der militärische Pomp hatte seinen Preis, der sich nicht auszahlte. Die nach Maria Theresia benannte Festung wurde niemals belagert und verlor Mitte des 19. Jahrhunderts an Bedeutung, sie erhielt den Status einer Garnisonsstadt. Die kleine Festung wurde von nun an als Militärgefängnis der Donaumonarchie genutzt. Ihr berühmtester Häftling war Gabriel Princip, der mit seinem Attentat von Sarajevo den Auslöser für den Ersten Weltkrieg lieferte.

Mit der Okkupation der Nazis im Jahre 1939 erlangte die Stadt traurige Berühmtheit. Prag war in den letzten Jahren eine Hauptanlaufstelle für deutsche Flüchtlinge geworden, dem entsprechend waren die Keller der Gestapo nach der Besetzung überfüllt. So fand man nach langer Suche mit der Kleinen Festung einen idealen Ort für die Konzentration von vor allem politischen Häftlingen, das Lager trug den Charakter eines KZ, das 30 000 Menschen durchlitten, 3 000 starben an Ort und Stelle. Die Große Festung wurde ab November 1941 als Ghetto genutzt. Hier sollten jene Menschen vor dem Transport nach „Osten“ konzentriert werden, die nach der Rassenideologie als Juden galten. Am 8. Mai 1945, dem offiziellen

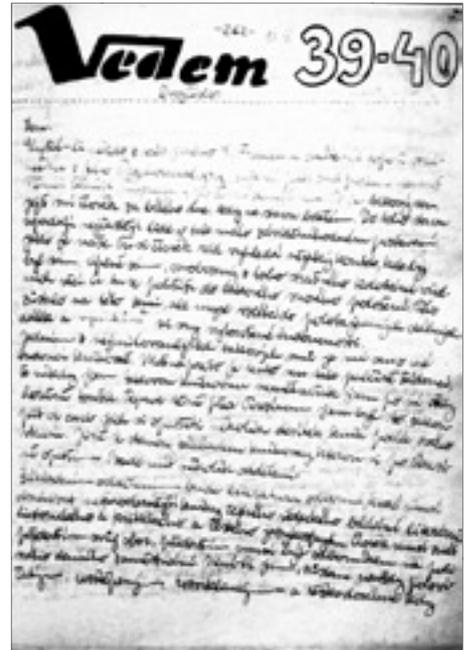
Datum des Kriegsendes, wurde das Lager durch die Rote Armee befreit, bis dahin gingen 139 654 Menschen durch das Ghetto, 86 934 Personen wurden weiter deportiert, 33 430 starben im Lager, lediglich 16 832 konnten befreit werden.

Im Jahre 1945 wurde die Stadt wieder besiedelt, über die Geschichte sprach man kaum, lediglich die Kleine Festung wurde zur zentralen Mahn- und Gedenkstätte der ČSSR. Erst im Jahre 1990 wurde ein Museum errichtet, später die Magdeburger Kaserne mit deutschen Fördermitteln zu einer modernen Begegnungsstätte umgebaut. Die Begegnungsstätte verfügt heute über 75 Betten in zwei Häusern und mehreren Seminarräumen. Seitdem wird die Gedenkstätte regelmäßig von deutschen und tschechischen Gruppen besucht.

In diesem Jahr begehen wir an einem Sonntag im Mai zum 60. Mal zwei wichtige Ereignisse, zum einen die Befreiung von den Nazis, zum anderen die Befreiung des Ghettos. Für mich ist das ein besonderes Ereignis. Während meine tschechischen Kollegen Gedenkfeiern gerade aus sozialistischer Tradition gut kennen, werde ich zum ersten Mal solch einer großen Feierlichkeit beiwohnen.

Ich bin seit nunmehr drei Monaten hier, gegenüber der Bundeswehr schien mir ein Freiwilligendienst mit „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ ein geeigneter Ersatz. Meine beiden Kollegen aus Österreich sind mit dem „Gedekndienst“ hier. Die Stelle in Tschechien, um die ich mich bewarb, war mir nicht fremd. Ein Besuch mit der Schule und ein Sommerlager in der von der Flut gezeichneten Stadt hatten mich beeindruckt. Dass man als Freiwilliger die deutschen Gruppen zu betreuen hat und dabei völlig auf sich gestellt ist, hat mich irgendwie gereizt. Mit Menschen umzugehen, davor hatte ich nie Angst, mit dem Thema Judentum und Holocaust bin ich seit dem elften Lebensjahr vertraut. Fasziniert hat mich aber auch das „Ghetto“, nicht die Todesmaschinerie wie Auschwitz oder Treblinka, sondern ein Lager, wo noch „gelebt“ wurde. Wenngleich die Lebensbedingungen sehr hart waren, entstanden an diesem Ort einzigartige Kunstwerke. Die Kinderoper „Brundibár“ von Hans Krasá, die Stücke von Viktor Ullmann oder die Kunstwerke von Otto Unger sind Zeugnisse davon.

In unseren Seminaren durchlaufen wir mit den Gruppen mehrere Bausteine. Im Mittelpunkt steht immer das Handeln der Besucher. Verwirklicht wird dieser Vorsatz durch die „Wechselseitige Führung“, dem kreativen Zeichnen und Darstellendem Spiel nach dem „Materialstudium“ oder bei der „Spurensuche“. Alle haben etwas gemeinsam: Erst muss der Besucher gucken, forschen, sich erkundigen, dann das Verstandene an die übrigen vermitteln. Als Höhepunkt jedes mehrtägigen



Die Jungen von Theresienstadt gaben die Zeitschrift „Vedem“ heraus, die fast jede Woche handgeschrieben und illustriert erschien. Themen waren das Leben der Kinder im Ghetto und Geschichten zur Ablenkung. Die wenigen Exemplare wurden teilweise abends vorgelesen und konnten den Kindern zu einer regelmäßigen Einrichtung werden.

Seminars steht die Fahrt ins Jüdische Viertel nach Prag an. Das hier stattfindende Gespräch mit einem Zeitzeugen kann oftmals mehr vermitteln als viele Unterrichtsstunden.

Soweit – so gut, von der Theorie zur Praxis. Niemand hat uns zu Pädagogen ausgebildet. In dem Umgang mit den Gruppen sind wir völlig auf uns gestellt. Über Misserfolge kann man vor Ort nur schwer reden, Erfolge gelten in der tschechischen Mentalität immer noch als Selbstverständlichkeit. Wenngleich sich die Mitarbeiter sehr bemühen, fehlt gerade, dass man sich artikulieren kann, tschechisch zu lernen erweist sich als wirklich schwere Aufgabe. An dieser Stelle erweisen sich die Kontakte zu den Freunden und Förderern daheim als wichtiger Fundus. Sie sind jene, die unsere Arbeit sowohl mental als auch finanziell unterstützen. Zwischen allem Hin und Her ist es ein großer Gewinn, hier sein zu dürfen in den Jahren zwischen EU-Osterweiterung und 60. Jahrestag. Theresienstadt wird in den nächsten Jahren sein Bild stark verändern, es ist davon auszugehen, dass viel Geld aus Brüssel fließen wird. Nur ist noch nicht sicher, wie das Projekt aussehen wird, man streitet zwischen vielen Vorstellungen.

Ich hoffe, dass man nach der Umgestaltung die Spuren des Ghettos auch noch erkennt und nicht ein weiterer Schritt in Richtung Vergessen getan wird.

Christian Ahlrep, 20 Jahre
Freiwilliger der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste in der Gedenkstätte Theresienstadt

Bild unten: Eine Zeichnung von Petr Ginz, geboren 1928. Er lebte bis zu seinem Abtransport nach Auschwitz in Theresienstadt. Petr Ginz konnte seine Begabung im Zeichnen und Schreiben gut in der Zeitschrift „Vedem“ einsetzen.



Veranstaltungen im Mai 2005

Fr, 06.05.05

19:30 Uhr, Franz-Carl Diegelmann (Zürich), Vortrag, Kurator der Ausstellung „Pol Cassel, Ein Dresdner Maler der Klassischen Moderne“ stellt den Künstler vor, Stadtmuseum Pirna
20:00 Uhr, Steve Skaith Band, Steve Skaith, die Stimme von Latin Quarter ist wieder da, Q24

Sa, 07.05.05

10:00 Uhr, Markt der Kulturen in Pirna, Marktplatz Pirna
10:00 Uhr, Sonnabend-Stadtführung, mit Besichtigung von Canalettohaus, Binationalem Internat und Stadtbibliothek Canalettohaus, TouristService
15:00 Uhr, „Auf den Spuren Friedrich Schillers in und um Dresden“, Vortrag von Dr. Günter Klieme (Dresden) zum Schiller-Jahr 2005 mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Gioacchino Rossini, Richard-Wagner-Museum Graupa
18:00 Uhr, Turmblasen mit dem

nung „farblos“ – Zeichnungen von Thomas Hauthal in der Mägdeleinschule

Mi, 11.05.05

13:00 Uhr, 2. Lesecafe in der Stadtbibliothek Pirna – „Medizinisches, Satierisches, Politologisches“, Gast: Dr. Christian W. Schmidt (ehem. Chefarzt des Heidenauer Krankenhauses), Gotischer Saal in der Pirnaer Stadtbibliothek
19:00 Uhr, „Mittelalterliche Klöster in Sachsen“ Vortrag von Thomas Westphal, Landesamt für Archäologie, Mägdeleinschule

Do, 12.05.05

19:30 Uhr, 5. Philharmonisches Konzert mit der Neuen Elbland Philharmonie, Leitung: Prof. Hans-Christoph Rademann, Betrich Smetanan – Zyklus „Mein Vaterland“, Stadtkirche St. Marien Pirna

Fr, 13.05.05

18:30 Uhr, Podium junger Talente aller Fachrichtungen, Leitung: Bernd Flemming, Rainer-Fetscher-Gymnasium Pirna, Musikschule

Sa, 14.05.05

10:00 Uhr, Sonnabend-Stadtführung, mit Besichtigung von Canalettohaus, Binationalem Internat und Stadtbibliothek Canalettohaus, TouristService
18:00 Uhr, Turmblasen mit dem Posaunenchor, Marienkirche

So, 15.05.05

15:00 Uhr, Veranstaltung der Sächsischen Mozart-Gesellschaft Chemnitz in Verbindung mit dem Richard Wagner Verband Chemnitz, Vortrag von Prof. Dr. Hans John, Dresden; Musik: N.N., Richard-Wagner-Museum Graupa

Fr, 20.05.05

20:00 Uhr, Uli Kirsch – Irish Folk & Musik der 70er Jahre, Kleinkunstbühne Q24

Sa, 21.05.05

10:00 Uhr, Sonnabend-Stadtführung, mit Besichtigung von Canalettohaus, Binationalem Internat und Stadtbibliothek



„Farbloses“ in der Mägdeleinschule Zeichnungen von Thomas Hauthal

Vom 9. Mai bis zum 10. Juni sind im Vereinshaus Mägdeleinschule Zeichnungen von Thomas Hauthal zu sehen. Der Künstler ist gebürtiger Pirnaer und seiner Heimatstadt sehr verbunden. Unter anderem ist engagiert er sich schon seit vielen Jahren im Mal- und Zeichenzirkel Pirna-Sonnenstein.

Öffnungszeiten der Mägdeleinschule: Di–Fr 10–17 und Do 10–18 Uhr

Canalettohaus, TouristService
14:30 Uhr, Wanderung mit dem Sohn des Künstlers, Constantin Cassel, und Gerburg Sturm, Stadtmuseum Pirna, zum Sommersitz der Familie Cassel, die Wanderung führt zu den Wehlener Steinbrüchen, dem Sommersitz der Familie Cassel von 1921 bis 1938, Treffpunkt: Dorf Wehlen, Am Vorwerk/Abzweig Wilke-Aussicht
18:00 Uhr, Turmblasen mit dem Posaunenchor, Marienkirche
19:30 Uhr, 30 Jahre „Pirnaer Stechmücken“ – Jubiläumsveranstaltung in der Kleinkunstbühne Q24,

Do, 26.05.05

15:00 Uhr, „Sitten und Bräuche“, offener Gesprächsnachmittag in der Mägdeleinschule am Kirchplatz 10

Fr, 27.05.05

20:00 Uhr, historischer Auftritt: „Pirnas Hoffen und Bangen im 30-jährigen Krieg“ mit 'ne Pirn'sche Marke, an der Stadtkirche St. Marien Pirna

Sa, 28.05.05

10:00 Uhr, Gartenstraßenfest in Pirna mit vielen Überraschungen

10:00 Uhr, Sonnabend-Stadtführung, mit Besichtigung von Canalettohaus, Binationalem Internat und Stadtbibliothek Canalettohaus, TouristService
10:00 Uhr, Improvisations-Workshop für Musikschüler aller Fachrichtungen, Leitung: Holm Birkholz, Berlin, Musikschule Sächsische Schweiz
17:00 Uhr, Gemeinsames Chorkonzert der Singegemeinschaft „Harmonie“ und dem Decinsky Pevecky Sbor, Klosterkirche
18:00 Uhr, Turmblasen mit dem Posaunenchor, Marienkirche

So, 29.05.05

10:30 Uhr, Medizinische Sonntagsvorlesung: Diagnostik und Therapie der Angst-Erkrankung, Leitung: Dr. med. Lutz Beese, Chefarzt Klinik Psychiatrie/Psychologie, Cafeteria des Klinikums Pirna

Mo, 30.05.05

18:00 Uhr, Ernst Barlach (2.Teil) – grafische Arbeiten zum Werk von J. W. v. Goethe, Ein Vortrag aus der Reihe „Meilensteine der Kunstgeschichte 2005“ mit dem Maler und Grafiker Klaus Drechsler, Kuratorium Altstadt, Mägdeleinschule

Posaunenchor zum 80-jährigen Bestehen, Marienkirche
19:00 Uhr, 18. Galeriekonzert, mit dem Sterl-Trio (Dresden), und einer Bildbetrachtung von Katja Margarethe Mieth (Leiterin des Sterl-Hauses) zu dem Gemälde „Steinauflader am Kippkarren“ 1913 von Robert Sterl, Stadtmuseum Pirna
20:00 Uhr, Die Weibsbilder – Dresdens Musikalisches Cabaret mit ihrem Programm Weibsbilders Mannsbilder, Q24

Mo, 09.05.05

19:30 Uhr, Ausstellungseröff-

Generationen im Gespräch Großmutterns Kindheit, Mutterns Kindheit, meine Kindheit

Die Deutsche Behindertenhilfe Aktion Mensch in Bonn unterstützt unter dem Motto „5000 x Zukunft“ Angebote der freien Kinder- und Jugendarbeit. 5000 Projekte werden gefördert. Der Verein verfolgt damit das Ziel, kreative Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung der Kinder vor Ort zu unterstützen.

Einen Projektvorschlag des Stadtmuseums Pirna aufgreifend stellte der Neue Pirnaer Geschichtsverein im Juni 2004 einen Förderantrag, der von der Deutschen Behindertenhilfe bewilligt wurde.

Seitdem arbeiteten zirka 50 Schüler der Lessing-Grundschule und Goethe-Mittelschule an diesem Projekt. Am Anfang stand der Besuch der Sonderausstellung „Pirnas gute (?) alte Zeit“ im Stadtmuseum. Die Führung durch die Ausstellung übernahm Museumspädagogin Gerburg Sturm. Sie schlüpfte dabei in die Rolle einer Familienmutter von 1904. Anschaulich stellte sie den Lebensalltag vor 100 Jahren dar, erläuterte die Funktion alter Haushaltsgeräte, gab Einblicke in Küche und „gute Stube“. Im Anschluss daran wurden die Kinder aufgefordert, zu Hause in Form eines kurzen Aufsatzes ihren Schulalltag und den Ablauf eines Feiertages zu beschreiben und bildlich zu gestalten.

Die Ergebnisse präsentierten sie im vergangenen November im Stadtmuseum an drei Nachmittagen bei selbstgebackenem Kuchen und Kaffee ihren Eltern und Großeltern, die sie zu dieser Veranstaltung eingeladen hatten. In einer anschließenden

Gesprächsrunde wurden die Gäste zu ihrem Kinderalltag befragt. Ungläubiges Staunen über die karge Kindheit im Nachkriegsdeutschland mischte sich mit den nicht sofort verständlichen Anweisungen zur Bedienung einer Wringmaschine. Deutlich traten für die Kinder die Unterschiede z. B. zum entbehrungsreichen Lebensalltag ihrer Großeltern gegenüber ihrer eigenen, vielfach von Computern und elektronischen Medien bestimmten Welt zu Tage. Anschließend wurden Eltern und Großeltern gebeten, ihre Erinnerungen niederzuschreiben.

Bei drei weiteren Veranstaltungen las Gerburg Sturm Beschreibungen des Alltags vor 50 bis 70 Jahren aus den Beständen des Sebnitzer und des Pirnaer Stadtmuseums vor. Abschließendes Ziel des Projektes war im März der Druck einer kleinen Broschüre mit einer Auswahl der im Projekt entstandenen Aufsätze. Nach der gelungenen Gestaltung durch Anke Albrecht übernahm Kapielot Pirna die Fertigung des Heftes. Der Verkaufserlös kommt den Fördervereinen der beteiligten Schulen zugute. Zum Stadtfest im Juni wird der Neue Pirnaer Geschichtsverein einige Broschüren zum Preis von vier Euro anbieten.

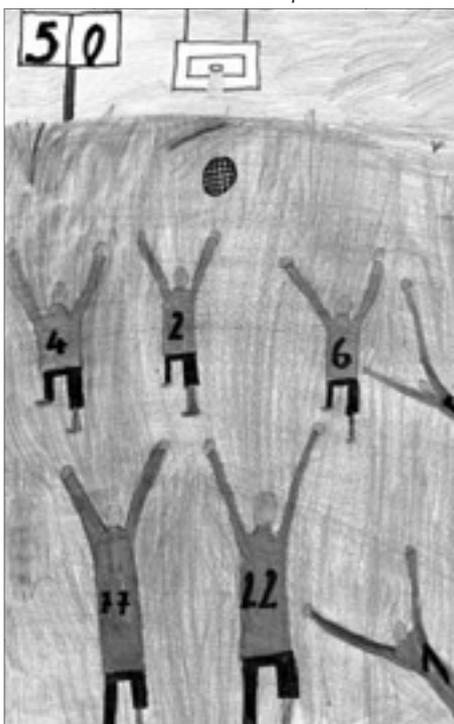
Die während des Projektes geschriebenen Aufsätze verbleiben im Bestand des Stadtmuseums, um zukünftigen Generationen vom Lebensalltag unserer Zeit zu berichten.

Doris Gaube

Neuer Pirnaer Geschichtsverein

Bild unten:

Illustration aus dem besprochenen Heft.



Exkursion nach Görlitz

Zu seiner diesjährigen Exkursion nach Görlitz am 11. Juni lädt der Neue Pirnaer Geschichtsverein Mitglieder und Interessenten herzlich ein. Neben einer Busrundfahrt durch die Gründerzeitviertel und einem Rundgang durch die Altstadt sind der Besuch des historischen Nikolaifriedhofes mit einer Kurzführung sowie die Besichtigung des Heiligen Grabes geplant. Selbstverständlich bleibt auch noch Zeit für eigene Erkundungen.

Gäste bitten wir, sich bis zum 1. Juni beim Geschichtsverein anzumelden. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt. Die Kosten für Busfahrt, Eintritt und Führungen betragen für Gäste 20 Euro, für Mitglieder 16 Euro.

Kontakt: René Misterek, Neuer Pirnaer Geschichtsverein, Sitz Stadtmuseum, Klosterhof 2, 01796 Pirna, Tel. 52 79 85



Schmiedestraße 55 Veranstaltungen im Mai 2005

Di. 03.05.05

Jazz 55

Frank Nestler (sax), Rolf Schindler (p), Thomas Hübel (g), Alexander Fuchs (b), Thomas Naumann (dr)

Einlass 20:00 Uhr

Mi 11.05.05

pro EG – offener Mittwoch ...

ab 21:00 Uhr

So 22.05.05

Sonntagscafe

Kaffee. Kuchen. Musik – Ein entspannter Start in die neue woche ...

ab 14:00 Uhr

Mi 25.05.05

pro EG – live:

tukanblau, face to face

ab 21:00 Uhr

Fr. 27.05.05

Soundville

Alberto Marsico (I) - Hammond orgel

Gio Rossi (I) - Drums

Lars Kutschke (D) - Gitarre

ab 21:00 Uhr

Soundville ist eine moderne Version des klassischen Orgeltrios und bewegt sich musikalisch zwischen Blues, Jazz und Rock.

Der Hammond-Organist Alberto Marsico, der in Turin beheimatet ist, tourt mit verschiedenen Bandprojekten durch Italien und Europa. Er hat bereits mit Musikern wie Ian Paice (Deep Purple), Larry Taylor (Canned Heat, Tom Waits), Tad Robinson oder Finis Tasby zusammengearbeitet. Seit vielen Jahren schon spielt er in diversen Formationen mit seinem Landsmann Gio Rossi (drums), der ebenfalls durch Recording Sessions und Konzerte auch über die Grenzen Italiens hinaus einen ausgezeichneten Ruf genießt.

Beide Musiker trafen im Frühjahr 2004 auf den Dresdner Gitarristen Lars Kutschke. Kutschke kann neben seinem Studium an der Musikhochschule in Rotterdam vor allem auf die Zusammenarbeit mit der Gospel- und Bluessängerin Sharrie Williams zurückgreifen. Bei ihrer letzten Platte war er Co-Autor einiger Songs und ist momentan mit ihr auf Tournee.

Flößerei und Trift

Holz auf dem Wasserweg

Imposant muss es ausgesehen haben, wenn noch vor wenigen Generationen Flöße elbabwärts fuhren! Bis zu 130 Meter Länge und 12,60 Meter Breite konnten sie aufweisen. Die Elbkähne der damaligen Zeit waren 44 bis 77 Meter lang.

Welche Mengen von Holz waren da unterwegs? Im Jahre 1886 z. B. wurden in Bad Schandau 1633 Flöße mit einem Gesamtgewicht von 248900 Tonnen im Durchgangsverkehr gezählt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Blütezeit der Flößerei aber schon vorbei, die Kohle hatte den Brennstoff Holz verdrängt, Ziegel, Eisen und dann auch der Beton waren bevorzugtere Baustoffe geworden, Dampfschiffahrt und Eisenbahn die großen Konkurrenten.

Woher kamen diese ungeheuren Mengen, die in Sachsen und weiter elbabwärts bis Hamburg für das Bauwesen, das Handwerk und zur Brennstoffversorgung benötigt wurden?

Das Langholz, später z. B. zu Tragbalken und Dachstühlen verarbeitet, wurde zum größten Teil aus Böhmen eingeführt. Die riesigen Wälder Nordostböhmens und vor allem der Böhmerwald lieferten über Jahrhunderte den begehrten Rohstoff.

Die Elbe, die Moldau und ihre Nebenflüsse waren der Transportweg. Die natürlichen Wasserläufe wurden dazu schon frühzeitig bereinigt und ausgebaut. Am Oberlauf der Moldau z. B. ließ Peter (III.) von Rosenberg in den Jahren 1530 bis 1549 umfangreiche Arbeiten ausführen. Die Menge des transportierten Holzes stieg mit dem Wachstum der Städte und der Bevölkerung. In Prag ließen sich Holzhändler nieder, die es zu Wohlstand und Einfluss brachten. Ein Teil der sächsischen Abnehmer bestellten direkt in Prag, dann wurde das Floßholz direkt bis Schandau, Dresden oder Riesa geliefert. Die größere Menge Holz gelangte aber erst einmal bis Dolni Žleb (Niedergrund) oder Hrensko (Herrnskretsch), den beiden großen Niederlagen vor der sächsischen Grenze. Hier wurde mit Holz gehandelt, Verträge geschlossen und die kleinen Moldauflöße neu gebunden. Drei Arten von Flößen konnten dann unterwegs sein. Die einfachste Form war die Plasse (teilweise wurde auch Plosse gesagt). Auf die Stammenden wurde mit Buchennägeln eine Fichtenstange befestigt. Darauf legte man die nächste Schicht Stämme und sicherte sie. Am anderen Ende kam wieder eine Fichtenstange (Kliste). Die Länge einer Plasse konnte 60 bis 100 Meter betragen. Die Fahrtstrecke war kurz, endete meist in Sachsen. Im Frühjahr, nach der Schneeschmelze oder bei hohem Wasserstand baute man den Magdeburger Boden. Dabei wurden die hintereinanderliegenden Floßtafeln ineinandergeschoben und fest verbunden. Es entstand ein etwa 56 Meter langer Boden.



Wildflößerei auf der Kirnitzsch, um 1940. Die letzte Flößerei fand 1964 statt.
Fotos: Stadtmuseum Pirna

Darauf schichtete man Lage für Lage Stämme und befestigte alles miteinander. Der Tiefgang konnte bis 1,40 Meter betragen. Fürte die Elbe weniger Wasser wurden Prahmen gebaut. Die einzelnen, bis zu 12,60 Meter breiten Floßtafeln wurden hintereinandergehängen und mit Wieden lose verbunden. So konnte der maximal 130 Meter lange Verband gut durch Flusskrümmungen und die Brücken manövriert werden. Die beiden letztgenannten Floßarten waren meist für eine Fahrt nach Magdeburg oder Hamburg bestimmt.

Zur Übernachtung hatten die Flößer für die lange Reise eine Hütte gebaut. Nach der Fahrtrichtung abgeschragt, damit der Wind darüber hinweg blies, nach dem Floßende offen, um die Kraft des Windes zu nutzen.

Ein altes Aktenstück enthielt einmal die Menge die in einem Floß eingebunden war: 388 Stämme Tannenholz, 81 Stämme Kiefernholz, sieben Stämme Lindenholz, je ein Stamm Eichen- und Birkenholz.

Das Holz der sächsischen Wälder war aber genauso begehrt, wie das unserer böhmischen Nachbarn. Die Städte brauchten große Mengen an Brennholz, die Bergwerke, Eisenhütten und dann auch die Meißner Porzellanmanufaktur verschlangen ganze Wälder. Auch hier bot sich das Wasser als Transportmittel an.

Die Nebengewässer der Elbe, wie z. B. Gottleuba, Weißeritz, Mulde oder Zschopau wurden ebenfalls genutzt. Eine andere Variante war das Anlegen von künstlichen Wasserwegen, den Floßgräben: z. B. 1578 Bau-

beginn des 93 Kilometer langen Elstergrabens zur Belieferung von Leipzig; 1742 Baubeginn Grödel-Elsterwerdaer Floßkanal.

Bis Mitte des 16. Jahrhunderts wurde Dresden mit Brennholz aus dem Tharandter Wald und der Dresdner Heide beliefert. Die Schonung dieser übernutzten Gebiete war notwendig. Der sächsische Kurfürst August ließ aus diesem Grund Erkundigungen anstellen, wie die Amtswaldungen im Raum Pirna, Königstein und Schandau für die Versorgung des kurfürstlichen Hofes und die Stadt Dresden genutzt werden konnten. Da das Holz dieser Region billig auf dem Wasser transportiert werden konnte, wurden 1567/68 das Königsteiner und Schandauer Floßwerk eingerichtet. Der Cunnersdorfer Bach, der Krippenbach, die Biela, Polenz und Sebnitz wurden nutzbar gemacht. Das am längsten und intensivsten genutzte Gewässer im Elbsandsteingebirge war aber die Kirmitsch. Der Kurfürst ließ sie für einen geregelten Floßbetrieb ausbauen. Es wurden Stauteiche, Schleusen und Schutzwehre errichtet. Das bereits am Ufer lagernde Holz wurde mit dem Schwall des Stauwassers talwärts befördert. Gleichzeitig mit der Wasserwelle setzten sich am Ufer die Männer in Bewegung, die festgeklemmte Hölzer wieder flott machten, um einen ungehinderten Transport zu ermöglichen. Mehrere Wellen Stauwasser benötigte man, um das Holz bis Schandau zu transportieren. Zum Auffangen der Stämme dienten die Floßrechen (Schütze).

An der Kirmitschmündung befand sich der Bindeplatz mit dem Bindehaus. Hier wurde das ankommende Holz in Flöße eingebunden oder als Oberladung auf Flößen oder Schiffen weitertransportiert.

In den Jahren 1695/96 wurden auf der Kirmitsch 17220 Stämme, 775 Schock Bretter und 1995 Schragen Holz transportiert.

Der Unterschied zum Flößen von gebundenen Hölzern auf der Elbe, ist das freie, ungebundene Treiben des Holzes in der Kirmitsch. Das bezeichnet man als Trift.

Wer eine Wanderung in der „Waldhusche“ in Hinterhermsdorf oder von der Oberen Schleuse entlang der Kirmitsch bis nach Bad Schandau unternimmt, kann viel über historische Waldbewirtschaftung und -nutzung erfahren.

Uwe Meinel

Quellen: G. H. John „Die Elblößerei in Sachsen“ Leipzig 1934; Moritz Martin „Aus Haus und Hof“ Stadtmuseum Pirna 1996; Wilsdorf, Herrmann, Löffler; „Bergbau, Wald, Flöße“ Freiberg 1960

ein Schragen = drei Klafter = ca. 15,2
Raummeter (x 0,7) = ca. 10,64 Kubikmeter
ein Schock = 60 Stück

Die Flößer kommen! Alte Wege neu gehen

Wie jedes Jahr, kommen die Flößer auf ihrer langen Elbfahrt nach Meißen wieder in Pirna vorbei. Am 12. Mai in aller Frühe starten sie im Prossener Hafen, wo das Floß auch gebaut wurde, und landen am Nachmittag gegen 16 Uhr in Pirna. Oberhalb der Fähre liegt das Floß dann bis zum nächsten Morgen. Pirnaer Kindergartenkinder wollen sie dann besuchen und mit einem Lied auf ihre weitere Reise verabschieden.



Robert Sterl als Kriegsmaler an der französischen Westfront Sonderausstellung 1. Mai bis 26. Juni 2005 im Robert-Sterl-Haus

Erstmals werden nach Sterls Tod in größerem Umfang speziell für diese Ausstellung restaurierte und aufgelegte Zeichnungen von Robert Sterl zu sehen sein, die er während des Ersten Weltkrieges an der französischen Westfront angefertigt hat. Die Ausstellung wird ergänzt durch mehrere Ölstudien, die nicht nur das traurige Kriegsgeschehen – etwa beim „Soldatenbegräbnis“ – zeigen, sondern auch die Feierlichkeiten zum Geburtstag des sächsischen Königs in Neufchatel wiedergeben. Zahlreiche Fotografien, zeitgenössische Postkarten, Publikationen und vor allem die Erschließung der Korrespondenz von Robert Sterl ergeben ein komplexes Bild der Zeit vor 90 Jahren aus dem subjektiven Erleben eines bedeutenden sächsischen Künstlers heraus. Insgesamt werden neben vier Ölstudien und originalem Foto- und Archivmaterial etwa 30 Zeichnungen und Skizzen präsentiert. Darüber hinaus wurden noch etwa 20 Blätter der ca. 250 Kriegszeichnungen aus dem Jahre 1915 konserviert, um sie für Studien- und künftige Ausstellungszwecke zu erschließen.

Robert Sterl ging 1915 als Kriegsmaler im

Auftrag des sächsischen Königs zum XII. sächsischen Armeekorps an die französische Westfront. Selbstverständlich teilte er zunächst, wie viele seiner Zeitgenossen, die Begeisterung für die Schlagkraft der deutschen Truppen. Aber Sterls Wesen widerstrebte es, die blutrünstige Grausamkeit des Krieges bildlich zu formulieren. In den wenigen Gemälden und zahlreichen Arbeiten auf Papier zum Thema widmete er sich auch Momenten des schmerzlichen Abschieds von Kriegskameraden bei der Feldbestattung oder verzweifelter Rettungsversuche von Verwundeten im Schützengraben. Über seine Verpflichtung zur Dokumentation der Aktivitäten der sächsischen Regimenter hinaus entstanden psychologisch feinfühlig gezeichnete Soldaten- und Offiziersbildnisse sowie eine Serie von Aquarellen mit verhaltenen landschaftlichen Impressionen und unspektakulären architektonischen Ensembles. Das Leid der französischen Bevölkerung und die Trostlosigkeit zerstörter Ortschaften hielt Sterl ebenso zeichnerisch fest.

Die ausführliche Korrespondenz mit seiner Frau Helene aus dem Jahr 1915 spiegelt die Gedankenwelt und die heute nicht selten befremdlich wirkende Wahrnehmung des Kriegsgeschehens ebenso wider wie den damaligen Lebensalltag.

Da das Robert-Sterl-Haus über 2700 Zeichnungen bewahrt, werden auch für diese Sonderausstellung wieder Paten gesucht, die mit einem Beitrag von 50 Euro die Restaurierung und das Auflegen einer Zeichnung auf Passepartoutkarton ermöglichen. Die Aktion wurde 2004 gestartet und hat bereits 20 Paten geworben (Informationen unter www.robert-sterl-haus.de). Während des „Kehraus 2004“ hatte sich Herr Prof. Dr. Edel aus Langebrück spontan zur Patenschaft über die erste Kriegszeichnung entschlossen. Es ist natürlich auch möglich, sich ein „Patenkind“ aus einem anderen Themenbereich Sterls herauszusuchen – z.B. Landschaft, Steinbrüche und Steinbrecher, Kinder, Bildnisse, Musiker



Katja Margarethe Mieth

Schüler-Wettbewerb zum Denkmaltag 2005

Liebe Schülerinnen und Schüler, jährlich am zweiten Sonntag im September, diesmal am 11.9.2005, findet der Tag des offenen Denkmals statt. Der Tag steht unter dem Motto „Krieg und Frieden“.

Das Kuratorium Altstadt Pirna ruft Euch zu einem Zeichen- und Fotowettbewerb unter dieser Überschrift auf.

Wir haben uns dazu Gedanken gemacht und finden eine ganze Anzahl Denkmale und andere passende Motive dafür in unserer Stadt. Hier einige Anregungen, was gezeichnet, gemalt, fotografiert oder auch als Modell nachgebaut werden könnte:

Festung Sonnenstein als Verteidigungs- und Befestigungsanlage, Wehranlagen, Befestigungsmauern und Stadtmauern, Kirchen als Orte des Friedens und der Besinnung, Friedhöfe als Orte des Nicht-Vergessens und der Trauer, plastische Grabmale, Alte Kriegsmahn- und Denkmale, Friedenspark, Friedhof Nähe Bachstraße, Historische Militär-

bauten wie zum Beispiel die Rote Kaserne. Sicher findet Ihr noch weitere Möglichkeiten, das Thema umzusetzen! Ihr könnt Euch gern an die Mitarbeiterinnen des Kuratoriums Altstadt Pirna in der Mädleinschule, Kirchplatz 10 in Pirna wenden, Telefon 52 81 66. Wir zeigen Euch Motive in der Altstadt und geben Hinweise zu den Baudenkmalen. Die eingereichten Arbeiten werden fachgerecht ausgewählt und die interessantesten in einer Ausstellung im Vereinshaus Mädleinschule gezeigt.

Diese Ausstellung wird vom 22.8.2005 bis 23.9.2005, Di bis Fr von 10 – 17 Uhr, Do bis 18 Uhr zu sehen sein und natürlich am Tag des offenen Denkmals, am Sonntag, dem 11.9.2005, von 10 – 17 Uhr. Einsendeschluß ist der 31. Juli 2005.

Wir freuen uns auf Eure Ideen und die Gestaltung. Besonders gute Arbeiten werden prämiert.

Kuratorium Altstadt Pirna



Zum Markt der Kulturen: Chico Trujillo

Chico Trujillo wird 1998 in Villa Alemana, Zentralchile, von Aldo Asenjo, alias „Macha“, und Antonio Orellana gegründet.

Mit weiteren Musikern gewinnt die Formation die Form einer Band und die ersten Stücke entstehen. Anfangs vor allem traditionelle chilenische Musik – das aber sehr kraftvoll. Vor allem seit sie durch eine Bläsersektion verstärkt werden. Bei Live-Auftritten wurden diese Interpretationen schnell durch Stile wie Cumbias, Boleros, Ska und Reggae erweitert. Allerdings filterten und erneuerten Chico Trujillo diese Stile mit gelungenen Texten, viel Gefühl und Energie.

Juanito Gronemeyer, Schlagzeug; Tio Rodi, percussion; Chapa, percussion; Michael Magliocchetti, Gitarre/Gesang; Tuto Vargas, Bass; Sebastian Cabezas, Trompete; Jason Liebert, Posaune; Macha Asenjo, Gesang/Gitarre

In eigener Sache geschrieben

Liebe Leserinnen und Leser, der „Erlpeter – Kulturbblatt für Pirna“, entsteht ehrenamtlich mit einem hohen Einsatz von Freizeit (derzeit zwei Wochenenden pro Monat); er kann kostenlos in der Stadt verteilt werden durch die freundliche Unterstützung von Sponsoren. Über einen langen Zeitraum kostet dieser Einsatz jedoch viel Kraft und Energie.

Damit die Idee eines unabhängigen Kulturblasses für Pirna bestehen bleiben kann, ohne als Ganzes in Bedrängnis zu geraten, wird der Erlpeter nur noch vier Mal im Jahr erscheinen.

Für Ihr Verständnis sind wir sehr dankbar.

Imke Günther



Anzeigen

Koppelot

kopieren und gestalten
tel.: (0 35 01) 52 99 00

VARI
KREATIVE WERBUNG

Fahrzeugbeschriftung
Aufkleber
Werbeschilder u. -Planen
Digitaldrucke
wetter-, UV- u. waschstraßenfest
T-Shirt-Druck

Erfrischend kreativ!

01796 Pirna • Gartenstrasse 30
Fon: 03501/46 56 -56 • Fax: -57
www.varia24.de

4köpfe

- Gestaltung für Druck und Internet
- Internetseiten mit CMS (Pflegen Sie ihre Webseite selbst)
- Individuelle Programmierung

www.4koepfe.de

4köpfe • Schloßstraße 4 • 01796 Pirna • Tel. 03501 468268

IMPRESSUM

Redaktion und Anzeigenannahme

Erlpeter – Kulturbblatt für Pirna
Imke Günther
Schloßstraße 4, 01796 Pirna
Tel. (0 35 01) 52 99 00
Fax (0 35 01) 52 99 11
E-Mail: imke@erlpeter.net
Web: <http://www.erlpeter.net>

Layout und Satz

Imke Günther, Anke Albrecht und 4köpfe
Schloßstraße 4, 01796 Pirna
<http://www.4koepfe.de>

Druck

Koppelot
Schloßstraße 4, 01796 Pirna

Kleingedrucktes

Der Herausgeber ist nicht verantwortlich für den Inhalt und Wahrheitsgehalt von Anzeigen und Artikeln. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Für eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

ERLPETER – KULTURBLATT FÜR PIRNA